Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).
Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Nummer 163 | Sonntag, den 14. Juni 1936 | Jahrgang 1936

Vor dem nahen Ende der Sanktionen.

Die Folgen der Rede Neville Chamberlains. — Montag Unterhausdebatte über die englische Außenpolitik. — Englische Empfehlung des Fallenlassens der Sanktionen in Genf?

Ein Stein kam ins Kollen . . .

£ **London**, 13. Juni.

Auch in den heutigen Londoner Morgenblättern nimmt die durch die aufsehenerregende Rede des britischen Finanzministers Neville Chamberlain erneut aufgeworfene Frage nach dem Schicksal der Sanktionen breitesten Raum ein. Schon die Ueberschriften weisen — von den Blättern der Regierung und der Rechten nach der Opposition und der Linken hin immer deutlicher werdend — auf ein Ende der Sanktionen hin.



Die Wilhelmshavener umjubeln den Führer.

Während seines Aufenthaltes in Wilhelmshaven wurde der Führer von der Bevölkerung mit einer überwältigenden Begeisterung begrüßt. Dieses Bild veranschaulicht so recht die herzliche Freude, mit der die Bevölkerung dem Führer entgegenkam. Dicht zusammengedrängt stand die Menge bei seiner Abfahrt am Bahnsteig, und Kinderarme reichten ihm Blumen ins Fenster.
(Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Der parlamentarische Berichterstatter der „Times" meint allerdings, es sei kein Zweifel, daß der Rede Chamberlains eine Bedeutung beigemessen worden sei, die weit über Absicht und Erwartung des Redners hinaus ginge.

Chamberlain habe sich zugegebenermaßen ohne gründliche Vorbereitung oder vorherige Besprechung mit seinen Ministerkollegen geäußert. Niemand sei wahrscheinlich mehr überrascht gewesen über die Wichtigkeit, die man seinen Bemerkungen beigelegt habe, als er selbst. Trotzdem sei dadurch diesseits und jenseits der Grenzen ziemliches Unheil hervorgerufen worden.

Selbst in wohlgesinnten Kreisen hätte man dazu geneigt, Neville Chamberlain eine Intrige gegen den Außenminister oder mindestens einen Mangel an Fühlung mit der Regierung zu unterstellen. Das Ausland und die Dominiens seien gleichfalls in Verwirrung geraten. Man sei einmütig der Ansicht, so schreibt das Blatt weiter, daß die ganze Frage der derzeitigen Außenpolitik Gegenstand einer unmittelbaren Unterhausdebatte sein müsse. Dazu werde sich am Montag Gelegenheit bieten, wenn der Außenminister zur Beantwortung einiger durch Chamberlains Rede aufgeworfener Fragen aufgefordert werden würde. So würde Percy Harris anfragen, ob die Regierungspolitik in bezug auf die Abessinien-Politik noch auf dem Standpunkt der vorgesehenen Völkerbundssatzungen, zu dem sie sich am 6. Mai bekannt habe, stehe.

Der politische Korrespondent der „Morning Post" berichtet, daß die Ereignisse die Regierung zu einer Festlegung ihrer Politik in bezug auf die Sanktionen gegen Italien und die Zukunft des Völkerbundes auch vor dem Unterhaus noch vor Ende der nächsten Woche zwingen würden.

Die Ansicht der Konservativen innerhalb und außerhalb des Kabinetts habe Uebergewicht erhalten und begrüße Chamberlains Politik. Der Druck zur baldigen Entscheidung würde vom Unterhaus nicht schwächer kommen, als von anderen Regierungen.

In dieser Verbindung weist der Korrespondent auf die gestrigen Anfragen der Opposition und der Sozialisten an Baldwin und Eden hin. Deutliche Anzeichen seien auch vorhanden, daß die Konservativen auf eine Erklärung bestehen würden. Eine Weigerung der Regierung sei unwahrscheinlich, einmal, weil hinter der Anfrage alle Parteien stehen und zum anderen wegen der dringenden Notwendigkeit dem Ausland gegenüber.

Wenn auch einige Minister den gegenteiligen Standpunkt einnähmen, so überwiegen doch die Kabinettsmitglieder, die Chamberlain unterstützten, an Zahl und Ansehen.

Das waren der Handelsminister Runciman, Sir Samuel Hoare und vermutlich auch Ramsay MacDonald; der Landwirtschaftsminister Walter Elliot und Ormsby-Gore, der Kolonialminister, befänden sich unter der Minorität und würden jedenfalls zu Außenminister Eden im Sinne fortgesetzter, vielleicht verschärfter Sanktionen stehen. Sir John Simon werde als unsicherer Faktor betrachtet. Alle Parteien, die die Wahlbezirke von Südwales für sich haben, würden jedenfalls das Ende der Sanktionen befürworten, weil die Einstellung der Kohlenausfuhren nach Italien auf Grund der Sanktionen in jenen Bezirken große Not hervorgerufen habe. Die sozialistische und liberale Opposition dagegen bereite, dem Korrespondenten zufolge, für den Fall eines Wechsels in der Politik den schärfsten Widerstand vor.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meint, daß Großbritannien auf der Völkerbundsversammlung das Fallenlassen der Sanktionen gegen Italien empfehlen würde. Das geschehe dann aus der Ueberzeugung, daß eine dauernde Verschärfung der bestehenden Sanktionen unpraktisch sein und nicht zur Wiederherstellung des Status quo in Abessinien führen würde.

Viele Beweise deuten darauf hin, daß die Einheitsfront der „Pro-Sanktionsstaaten" abbröckele. Italienische Waren fänden in vielen Ländern Absatz, die den Anspruch erheben, mit dem Völkerbund zusammenzuarbeiten.

London sei von vielen Hauptstädten dahin unterrichtet worden, daß eine britische Initiative zur Klärung der Lage begrüßt werden würde; die kleinen Staaten würden widerwillig die Initiative übernehmen. Die weiteren Fragen in dieser Richtung würden in Paris und London erörtert werden, wohin der Generalsekretär des Völkerbundes abgereist sei.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Herald" sieht sich in der Lage zu erklären,

daß vor einer Woche vom Foreign Office an den Quai d'Orsay eine Note des Inhalts gerichtet worden sei, daß die britische Regierung über eine Aufhebung der Sanktionen erfreut sein würde, sie wünsche aber die Initiative in Genf dazu nicht selbst zu ergreifen, würde aber bereit sein, einen Vorschlag von anderer Seite zu unterstützen.

Hier habe es sich um einen Weg der britischen Regierung an die französische, diesen Vorschlag zu machen, gehandelt. Die französische Regierung würde aber, wie dem Korrespondenten ernsthaft berichtet worden wäre, nichts dergleichen tun.

Der politische Korrespondent des „Daily Expreß" erklärt, die Aufhebung der Sanktionen in allerkürzester Zeit sei jetzt nicht nur die Politik der britischen Regierung, sondern ohne Zweifel auch die der meisten anderen Länder. Die Mehrzahl der britischen Minister würde jetzt zustimmen, weil Italiens Mitarbeit für die Organisierung des europäischen Friedens durch Regionalpakte notwendig sei und weil der britische Handel Einbußen erleide.

Der Führer beim Stapellauf des Segelschulschiffes „Horst Wessel".

Die Mutter des toten Helden vollzieht den Taufakt.

DNB **Hamburg**, 13. Juni.

Das zweite Segelschulschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel" ist am Samstagvormittag im Hamburger Hafen im Beisein des Führers und Reichskanzlers glücklich vom Stapel gelaufen. Es ist noch nicht lange her, daß auf der Werft von Blohm und Voß das Segelschulschiff der Kriegsmarine den Helgen verließ, das unter dem Namen des Dichters der deutschen See „Gorch Fock" dem seemännischen Nachwuchs für Deutschlands Kriegsmarine zur Ausbildung und Schulung dient. Inzwischen ist auf der gleichen Werft ein weiterer Neubau emporgewachsen, ein Schwesterschiff der „Gorch Fock", das aber noch größer und geräumiger sein wird. Erst im Februar d. J. wurde der Kiel gestreckt und schon jetzt liegt die schmucke Dreimastbark, in ihrem äußeren Bau vollkommen fertiggestellt, zum Ablauf bereit.

Es ist ein Musterschiff deutschen Segelschiffbaues, der auch in der Zeit der Dampf- und Motorschiffe nicht vernachlässigt worden ist. Dieser Tag ist ein Festtag für Hamburg, für die Kriegsmarine, für die deutsche Seefahrt und das ganze deutsche Volk geworden, umsomehr, als der Führer Adolf Hitler an diesem Ehrentag seines toten Sturmführers selbst gekommen ist, um an der Stapellauffeier teilzunehmen.

In den Uferstraßen drängen sich unzählige Tausende, um das Einlaufen des „Avisos Grille" mitzuerleben. Gegen 10 Uhr tauchen in der Ferne die Umrisse des Avisos auf. An den Elbufern haben sich seit den frühesten Morgenstunden Zehntausende Volksgenossen aus den Unterelborten eingefunden, um die „Grille", an deren Großmast achtern die Standarte des Führers flattert, an sich vorüberziehen zu lassen. In flotter Fahrt läuft dann die „Grille" in den Hamburger Hafen ein und macht an der Ueberseebrücke fest.

Um 10,30 Uhr legt das Boot mit dem Führer von Aviso „Grille" ab und trifft bald darauf an der Kaianlage der Werft ein. Auf dem Werftgelände wird der Führer, in dessen Begleitung sich Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, die Reichsminister Heß und Dr. Goebbels sowie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. Raeder befinden, von Reichsstatthalter Kaufmann, dem Regierenden Bürgermeister Krogmann sowie den leitenden Männern der Bauwerft aufs herzlichste willkommen geheißen. Der Führer schreitet unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Lieder der Nation die Front einer Ehrenkompagnie des Segelschulschiffes „Gorch Fock" und eines Ehrensturmes der Berliner SA ab, die vor dem festlich geschmückten Bug des neuen Schiffes aufmarschiert sind und grüßt die alte Sturmfahne des Sturmes 5 und die Standarte, die Horst Wessels Namen tragen. Dann begibt sich Adolf Hitler unter brausenden Heilrufen auf die Ablauftribüne.

Hier haben sich inzwischen eingefunden: Die Mutter Horst Wessels, Frau Margarete Wessel und seine Schwester Ingeborg, ferner der Stabschef der SA, Lutze, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Reichspressechef SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, der Kommandierende General des 10. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Schultze, der Chef des Schulungswesens der Marine, Vizeadmiral Saalwächter, der Chef des allgemeinen Marineamtes Berlin, Vizeadmiral Bastian, der Chef des Konstruktionsamtes Berlin, Ministerialdirektor Schulz, SA-Obergruppenführer v. Jagow-Berlin und weitere führende Männer der drei Wehrmachtteile sowie der Partei und des Staates in Groß-Hamburg.

Backbord- und steuerbordseits des Neubaues haben Ehrenabteilungen der Kriegsmarine, des Heeres, der Luftwaffe und aller nationalsozialistischen Formationen Aufstellung genommen, an deren Reihen sich die Werkscharen der Werft und Abordnungen der Arbeiterschaft von Blohm & Voß anschließen.

★

Die Taufrede hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Die Taufe vollzog die Mutter Horst Wessels. (Ergänzender Bericht folgt in der Montagsausgabe.)

13jähriges Mädchen verbrannt.

DNB. **Jülich**, 13. Juni.

In dem kleinen Ort Lürken ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend ein schweres Brandunglück, das einem jungen Mädchen das Leben kostete. — Ein Einfamilienhaus war aus noch nicht geklärter Ursache in Brand geraten. Der Brand wurde erst entdeckt, als die Flammen schon sehr weit um sich gegriffen hatten. Von den Hausbewohnern konnten sich der Ehemann und sein 16jähriger Sohn noch rechtzeitig durch Einschlagen der Fenster ins Freie begeben. Die Ehefrau, deren Schlafzimmer im ersten Stock war, konnte nicht mehr die völlig verqualmte Treppe benutzen und sprang durch das Fenster auf die Straße. Sie erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sie in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus Bardenberg eingeliefert werden mußte. Leider gelang es den Bemühungen der Feuerwehr nicht mehr, die 13jährige Tochter zu retten. Erst in den Morgenstunden gelang es, das Feuer einzukreisen. Das Haus ist bis auf die Brandmauern niedergebrannt. Unter den Trümmern fand man die völlig verkohlte Leiche des 13jährigen Mädchens. Man nimmt an, daß es infolge der starken Rauchentwicklung bewußtlos geworden war und erstickt ist.

Italiens „Condottieri."

Von unserem römischen Korrespondenten.

L. E. **Rom**, im Juni.

Aus den Zeiten der Renaissance hat das neue Italien den Begriff des Heerführer-Condottieri übernommen. Eine Klasse der italienischen Kreuzerflotte, welche die Namen der Heerführer des großen Krieges führt, heißt im Sprachgebrauch die „Condottieri-Klasse". Auch den siegreichen Generalen des ostafrikanischen Krieges ist der Name beigelegt worden Badoglio und Graziani.



Graziani. (Scherl-M.)

Um die Figur Badoglios, des bisherigen Vizekönigs von Aethiopien, heute nur Duca di Addis Abeba und wieder Generalstabschef des Heimatheeres, beginnt schon die allzeit rührige Legende ihre Fäden zu weben. Sie läßt ihn in der Muße seines ländlichen Ruhepostens beim geliebten „Boccia"-Spiel von dem Telegramm überraschen, durch das ihn der Duce zur Führung des Feldzuges in Afrika beruft. Tatsächlich aber hatte Badoglio eben erst in Begleitung Lessonas, des jetzigen Ministers für die Kolonien, den Kriegsschauplatz bereist und dabei das Bild gewonnen, das er dann als Nachfolger de Bonos in die Tat umgesetzt hat. Badoglio lebte auch keineswegs im Ruhestande, sondern war Chef des Generalstabes, eine Funktion zwar, die mit dem Vorstellungsbild des deutschen Vorkriegs-Generalstabes nichts zu tun hat, tatsächlich doch aber ihn als das Hirn der strategischen Pläne des Heeres zeigt.

Dieser Mann nun hat sich in vielfältigen Aufgaben seinem Vaterlande nützlich gezeigt. Soldat. Botschafter. Verwaltungsmann. Organisator.

Als Soldat ist der 1871 geborene Badoglio „gebürtiger" Artillerist. Sein erstes Kommando außerhalb der Grenzpfähle der Heimat ruft ihn nach Eritrea, wo gerade die italienischen Waffen unglücklich waren. Im lybischen Krieg von 1911 nimmt er — unterdessen als Generalstäbler qualifiziert — als Hauptmann teil und wird als „Sieger in dem Gefecht von Zanzur" zum Major befördert. Der Weltkrieg sieht ihn schon in höheren Kommandostellen. Er wird nicht nur als Soldat, sondern auch als Organisator geschätzt.

Nach dem großen Kriege wird er deshalb zum außerordentlichen Kommissar der eroberten oder durch den Krieg mitgenommenen Provinz Venezia-Giulia ernannt. Zum ersten Mal baut Badoglio Straßen, Ortschaften und Brücken. Das Jahr 1921 sieht ihn als Chef des Generalstabs wieder in seiner eigentlichen Sphäre. Aber bereits das nächste Jahr führt ihn in ausländischen Missionen aus dem militärischen Wirkungskreis fort. Nach Rumänien, Nordamerika und schließlich 1924-25 als Botschafter nach Brasilien. Dann wird er zum zweiten Mal Generalstabschef und wird 1925 zum Marschall von Italien ernannt. 1928 wird er zum Marchese von Sabotini erhoben und in den Senat berufen.

Die folgenden fünf Jahre (1928—33) sehen ihn als Generalgouverneur von Lybien. Noch lange ist Lybien nicht befriedet. Badoglio baut Straßen, ein förmliches Verkehrsnetz, legt nationale Zentren an, Kolonistendörfer, die Landwirtschaft und Handel der einzelnen Zonen entwickeln sollen. 1933 wird Balbo sein Nachfolger. Wieder steht er als Generalstabschef jetzt im Heimatheer und bereitet die großen Manöver in Bozen vor, die noch in der Erinnerung sind. Schon aber ist der Krieg in Abessinien in der Vorbereitung, niemand ahnt, daß acht Monate später dieser Mann als Sieger in Addis Abeba einziehen wird. Er ist Vizekönig, und die Legende beginnt sich seiner zu be-

mächtigen. Aber mit einem Schlage wird er jetzt wieder ins Blickfeld der europäischen Politik gestellt, zu „neuen Aufgaben" in das Amt des Generalstabschefs berufen, das er offiziell nicht niedergelegt hatte.

An seiner Stelle wird Graziani Vizekönig. Nach einer eritreischen Legende, so erzählen die Blätter, wird der „Condottiere", der auf weißem Pferde in die Schlacht reitet, Sieger sein. Dem Negus hat diese Prophezeiung kein Glück gebracht. Aber Graziani hat schon in den lybischen Kämpfen, durch die sein Name zuerst bekannt wurde, den Schimmel geritten. In den Träumen seiner ihn verehrenden Askaris haben Graziani und sein weißes Pferd stets eine große Rolle gespielt. Viele Geschichten erzählen davon.

Graziani war nicht ursprünglich für die militärische Laufbahn bestimmt. Er sollte sich nach dem Wunsch seines Vaters mit den „Pandekten" beschäftigen. Aber er „rehabilitierte". Als die Studien eben beendet waren, hing er sie auch schon an den Nagel. Aus dem Reserveoffiziersaspiranten wurde ein aktiver Leutnant. Infanterist bei den Grenadieren. Sogleich meldet er sich für die Kolonien. Afrika liegt ihm „im Blut". In Tripolis zeichnet er sich zum ersten Male aus. Dann nimmt er wie Badoglio am Weltkrieg teil, als Capitano. Oberst ist er, als er aus dem Krieg zurückkehrt.

Jetzt aber scheint sich sein Lebensschicksal seltsam zu wenden. Als Regimentskommandeur in Parma gerät er in eine der Hochburgen des roten Terrors. Er wird als angeblicher Sohn des „Schlächters von Caporetto", jenes Generals, der nach der wenig rühmlichen Niederlage von Caporetto Meuterer füsilieren ließ, verschrien. Man macht „Jagd" auf ihn. Graziani, müde des widerwärtigen Treibens, läßt sich zur Disposition stellen. Er reist durch Europa. Kommt auch nach Georgien. Dort ist wieder die bolschewistische Verleumdung hinter ihm her. Er kehrt ins Vaterland zurück, als die neue Parole Mussolinis immer stärker ruft. Als Faschist tritt er wieder in den aktiven Dienst.

Eine große Aufgabe ruft ihn. Badoglio ist Generalgouverneur des wiedereroberten Lybien. Aber noch ist es nicht gelungen, den Süden, den geheimnisvollen Fessan, zu erobern. Dafür bestimmte ihn Badoglio. Und nach einem Jahr, 1930, heißt Graziani der „Eroberer des Fessan". Als ausländische Journalisten 1934 nach Midzda, einem Militärposten weit südlich des Ghebel kommen — darunter auch der Verfasser dieses Aufsatzes, da bestreiten Geschichten über Graziani das Tischgespräch im Kreise der Offiziere, die dort auf einsamem Kolonialposten leben. Graziani ist unterdessen Gouverneur von der Cyrenaica geworden. Auch dort trägt er die Trikolore nach Süden vor. Er zieht auf dem „weißen Schimmel" in die Oase Cufra ein.

Noch einmal ruft ihn die Heimat. Er wird Korpskommandeur in Bozen. Aber nach wenigen Jahren erfüllt sich erneut sein afrikanisches „Geschick". Sieger in den großen Kämpfen im Ogaden, Führer der Südarmee, erreicht ihn auf dem Wege nach Harrar die Nachricht von der Eroberung der feindlichen Hauptstadt und seine Ernennung zum Marschall von Italien. Heute ist er als Nachfolger Badoglios Vizekönig von Aethiopien geworden und steht einen ihm vertrauten, aber auch viel riesigeren Wirkungskreis als Lybien ihm bot, vor sich.

Die Ernennung Grazianis wird von der römischen Presse als die übliche faschistische „Wacheablösung" bezeichnet, während die Rückkehr Badoglios in die Räume des Generalstabes einerseits damit erklärt wird, daß der 65jährige die dünne Luft der 2400 Meter hochgelegenen Hauptstadt Abessiniens, mit deren Namen der ihm verliehene Herzogstitel verbunden worden ist, auf die Dauer nicht vertragen könne, und andererseits sicher in dem Sinne zu deuten ist, daß er der Schöpfer der italienischen Aufmarschpläne ist und Italien sich durch den Ausbau seines neuen Imperiums nicht im geringsten von der entschlossenen Vertretung seiner europäischen Ansprüche abhalten lassen wird. Dies bringt die römische „Tribuna" damit zum Ausdruck, daß sie erklärt, Badoglios Hauptaufgabe sei jetzt besonders in der Vervollkommnung des technischen Apparates der italienischen Wehrmacht im neuzeitlichen Sinne der Beweglichkeit und Schlagkraft zu sehen. Er werde sich ganz diesem großen Werk widmen, von dem das Leben, die Verteidigung und das Ansehen des faschistischen Italien in so hohem Maße abhänge und das durch das jetzige große Truppenaufgebot in Uebersee nur noch schwieriger geworden sei.

Was wird mit Suvich und Aloisi?

DNB **Rom**, 12. Juni.

Die anläßlich der Regierungsumbildung entstandenen diplomatischen Dienst werden von zuständiger Seite als grundlos zurückgewiesen. Ueber die zuständiger Seite als grundlos zurückgewiesen. Ueber die Neubesetzung des Warschauer Botschafterpostens und damit im Zusammenhang stehende weitere Aenderungen, die sich jedoch in bescheidenen Grenzen halten und keinen politischen Charakter tragen werden, ist noch keine Entscheidung getroffen.

Auch über die weitere Verwendung von Suvich und Aloisi, der, durch den Gesandten de Peppo ersetzt worden ist, ist noch nichts bekannt geworden, doch wird die Möglichkeit einer Entsendung von Suvich als Botschafter nach Washington nicht von der Hand gewiesen.

„Hoffnung auf ein neues Locarno."

Ein Artikel der „Times".

DNB **London**, 12. Juni.

Unter der Ueberschrift „Hoffnung auf ein neues Locarno" veröffentlicht „Times" den Bericht seines Berliner Korrespondenten über das Vorwort, das Botschafter von Ribbentrop für die Sammlung diplomatischer Dokumente von den Vorverhandlungen für den Locarno-Vertrag bis zu dem kürzlich von der britischen Regierung an die deutsche Regierung übersandten Fragebogen geschrieben hat. In dem Bericht der britischen Zeitung wird u. a. von Ribbentrops Meinung vermerkt, daß nach den vielen Verletzungen am Sinn und Wortlaut des Locarno-Vertrages durch die nichtdeutschen Partner die Rheinlandbesetzung genau so selbstverständlich sei, wie die Nacht dem Tag folge. Es heißt in dem Artikel weiter, daß sich Deutschland über die Wiedererlangung der Souveränität in bezug auf den Rhein in keine Unterhaltungen einlassen werde. Die Tatsache der wiedererlangten Souveränität habe die Vorbedingungen für einen Geist und eine Atmosphäre der Versöhnung geschaffen, welche allein möglich sei unter gleichberechtigten Staaten. Es sei Deutschlands ernsthaftester Wunsch, mit den Nachbarländern einen ehrenhaften und dauerhaften Frieden zu schließen und ein neues Locarno im Westen aufzubauen.

Englische Besorgnis wegen der Nahrungsmittelversorgung.

£ **London**, 13. Juni.

Auf der für den 19. Juni angesetzten Tagung des englischen Landwirtschaftsrates soll ein vom ständigen Ratsausschuß eingebrachter Antrag erörtert werden in dem zum Ausdruck kommt, daß der Rat ernsthafte Besorgnis über die Lage der nationalen Nahrungsmittelversorgung hege die gegenwärtig eines der schwächsten Glieder in der Kette der nationalen Verteidigung sei. Die Fruchtbarkeit des Bodens und die Mittel für eine gesteigerte Produktion an Nahrungsmitteln seien zurzeit geringwertiger als im Jahre 1914 und während der darauf folgenden Jahre, als Knappheit in dieser Beziehung das Land in die allergefährlichste Lage gebracht habe. Deshalb wünsche der Rat das Augenmerk der Regierung und des Landes auf die große nationale Wichtigkeit dieser Frage zu lenken.

Die Stimmung in Paris ruhiger.

Streikbewegung rückläufig

(!) **Paris**, 13. Juni.

Die Pariser Morgenpresse aller politischen Richtungen stellt mit Befriedigung eine Entspannung fest. Dies bezieht sich allerdings weniger auf die tatsächliche Streiklage als auf die Streikstimmung. Die Nervosität, die am Donnerstag in der französischen Hauptstadt und auch in der Kammer herrschte, ist schnell geschwunden, nachdem die Regierung sehr deutliche Erklärungen über ihren Willen abgegeben hatte, die öffentliche Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten. Die praktische Folge zeigte sich am Freitag im Pariser Straßenbild.

Man sah keine Umzüge mehr von Streikenden in den Straßen, dafür aber zahlreiche Kräfte aus Polizei und republikanischer Garde, vor allem im Zentrum und in den westlichen Teilen der Stadt.

Diese Demonstration hat ihre Wirkung weder auf die Bevölkerung noch auf solche Elemente verfehlt, die gern Unruhe um jeden Preis stiften möchten.

Die Streiklage selbst weist keine wesentlichen Aenderungen auf. Wenn auf der einen Seite Einigungen und Wiederaufnahmen der Arbeit gemeldet werden, so stehen dem auf der anderen Seite immer neue Streiks gegenüber. Die aus der Provinz einlaufenden Meldungen beider Art halten sich ungefähr die Waage.

In Paris selbst ist die Streikbewegung im ganzen rückläufig. In der Metallindustrie ist es am Freitag abend endlich zu einer Einigung gekommen. Die Besetzung der Betriebe wird sofort eingestellt und die Arbeit am Montag wieder aufgenommen. Im Baugewerbe ist der Streik bis auf einige Gruppen ebenfalls beendet. Die Schlächtereien sind heute wieder geöffnet, nachdem eine Einigung mit den Schlächtergesellen erzielt worden ist. Dagegen treten die Barbiergehilfen am Samstag in den Streik.

Aus der Provinz wird u. a. gemeldet, daß Rouen am Sonnabend mittag wegen des Streiks der Elektrizitätsarbeiter ohne Strom sein wird. In Lyon hatten streikende Arbeiter ein Bezirksrathaus besetzt. Daraufhin wurde sofort eine starke Abteilung republikanischer Garde entsandt, die die Streikenden zwang, das Rathaus wieder zu räumen.

Die seit einigen Tagen von den Blättern der Rechten und der Mitte wiederholte Forderung, nun endlich mit den Streiks Schluß zu machen, nachdem doch eine grundsätzliche Einigung vom 7. Juni vorliege, wird am Sonnabend von der radikalsozialistischen „Republique" aufgegriffen. Dort erklärt der frühere Minister Frot warnend, daß das Schicksal der Volksfrontbewegung von der schnellen Lösung der gegenwärtigen sozialen Konflikte abhänge. Das nationale Leben Frankreichs sei teilweise zum Stillstand gekommen. Zahlreiche Bestellungen seien zum Nachteil der französischen Erzeugung ins Ausland gegangen.

Die finanziellen Regelungen zum Monatsende würden Schwierigkeiten machen und manche Firmen würden ihren Verpflichtungen nicht rechtzeitig nachkommen können.

Eine schwere Unruhe laste auf der Hauptstadt und beginne auf die Provinz überzugreifen. Zwar herrsche keine Unordnung, aber eine Art maskierte Anarchie, ein geeignetes Tätigkeitsfeld für Unruhestifter. In solcher Atmosphäre könne der kleinste Zwischenfall außerordentlich schwerwiegende Folgen haben. Nachdem am 7. Juni ein grundsätzliches Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geschlossen worden sei, könne seit jenem Tage ein Streik nicht mehr gerechtfertigt sein. Die Regelung müsse von allen angenommen werden.

Schwere Sorgen der französischen Wirtschaft.

Bedenken gegen die 40-Stundenwoche

DNB **Paris**, 13. Juni.

Das am Freitag von der Kammer angenommene Gesetz über die Einführung der 40-Stundenwoche gibt den Blättern weiter Anlaß zu Betrachtungen über die Auswirkungen dieser Maßnahme. — Das „Echo de Paris" erinnert daran, daß es in der ganzen Welt kein Land gebe, in dem man der Industrie zur Bekämpfung der Krise neue Lasten der Art einer praktischen Lohnerhöhung in Höhe von 35 v. H. auferlege. Das Experiment der 40-Stunden-Woche sei im übrigen nicht neu. Hoover habe versucht, es durchzuführen und sei gescheitert. Dabei seien die Vereinigten Staaten eine Welt für sich. Frankreichs Industrie sei aber darauf angewiesen, ans Ausland zu verkaufen. Die französischen Preise seien zweifellos aber bereits heute die höchsten in der Welt. Man unternehme daher ein gefährliches Experiment. Wenn der Berichterstatter in der Kammer im ganzen nur eine Preissteigerung von 8. v. H. im Großhandel und von 5. v. im Kleinhandel vorsah,

so müsse man in Wirklichkeit je nach den Industrien eine Preissteigerung von 10 bis 18 v. H. erwarten.

„Journée Industrielle" glaubt ebenfalls, daß die tatsächliche Entwicklung eine andere sein werde, als vom Berichterstatter in der Kammer angenommen. Die Verteuerung der Erzeugung würde mehr als 6 bis 8 v. H. betragen. Weiter werde die Verteuerung der französischen Waren zu neuen französischen Zollschranken und als Gegenwirkung zu Verlusten weiterer Absatzmärkte führen.

Alle Arbeiten für Rechnung des Staates würden teurer. Das würde also Erhöhung der Steuern bedingen, und letzten Endes würde die französische Erzeugung wie immer die Kosten zu tragen haben. Der jetzt von Frankreich eingeschlagene Weg führe zu einer Kreditinflation, das heiße, er führe bald zu einer Inflation schlechthin.

Der Verband französischer Erzeuger nimmt in einer Veröffentlichung zu der in manchen Zeitungen verbreiteten Auffassung Stellung, als ob der Erzeugerverband in den Verhandlungen am 7. Juni den Grundsatz der 40-Stunden-Woche angenommen habe. Der Verband erklärt, seine Vertreter hätten in der Verhandlung ihre grundsätzliche Zustimmung vom Einheitsrahmenvertrag und für den bezahlten Urlaub gegeben. Die Frage der 40-Stunden-Woche sei jedoch nur in einer sehr unbestimmten Art angeschnitten worden.

Die Erzeugervertreter hätten dem Ministerpräsidenten und den Arbeitervertretern nicht verhehlt, daß die Einführung der 40-Stunden-Woche noch ernstere Folgen haben werde als die Lohnerhöhungen.

Sie hatten hinzugefügt, daß die Industriellen einem Gesetz über die 40-Stunden-Woche loyaler Weise folgen müßten, aber die Verantwortung für dieses Experiment der öffentlichen Gewalt zufalle.

Stalins demokratischer Bluff.

Die neue Sowjetverfassung.

DNB **Moskau**, 13. Juni.

Amtlich wird der Entwurf der neuen Sowjetverfassung bekanntgegeben, der nach einem Vortrag Stalins von dem Zentralvollzugsausschuß angenommen wurde. Der Verfassungsentwurf ist, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, „den Werktätigen zur Begutachtung vorgelegt worden" und soll nunmehr vom Rätekongreß beraten werden, der zu diesem Zweck auf den 25. November ds. Js. einberufen wurde.

Der Verfassungsentwurf besteht aus zwölf Kapiteln und 146 Paragraphen. Der erste Teil behandelt den Staatsaufbau und die Grundlagen des staatlichen Lebens. Im Kapitel „Die höchsten Organe der Staatsgewalt" wird vorgesehen, daß anstelle der bisherigen Körperschaften, die die höchste gesetzgebende und vollziehende Gewalt ausübten, und zwar des Rätekongresses und des Zentralvollzugsausschusses der Oberste Rat der Sowjetunion tritt, der nach der neuen Verfassung die einzige gesetzgebende Gewalt des Landes bildet, während sein Präsidium zugleich die höchste ausführende Gewalt besitzen soll. Der Oberste Rat wird auf die Dauer von vier Jahren gewählt und zwar, wie es der Entwurf bestimmt, auf der „Grundlage des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts." Jeder Bürger der Sowjetunion vom 18. Jahre ab soll das aktive und passive Wahlrecht besitzen. Diese demokratische Maske, mit der sich die bolschewistische Partei bekleidet, um im Sinne einer Verstärkung der Volksfrontbewegungen im Auslande propagandistisch zu wirken, wird aber wieder in dem Artikel gelüftet, in dem es heißt, daß

das Recht der Aufstellung von Kandidaten außer der Kommunistischen Partei nur noch die Gewerkschaften, die Jugendverbände, Genossenschaften und kulturellen, das heißt ebenfalls kommunistische Organisationen besitzen.

Wenn also Stalin sich in diesem Entwurf auch zu einem gewissen Teil die westlichen Wahlmethoden zu eigen gemacht hat, so ist andererseits Vorsorge getroffen, daß der kommunistische Geist unverfälscht aufrecht erhalten bleibt und die Macht der kommunistischen Diktatur nicht etwa Einbuße erleidet. Als Spiegelfechterei muß es anmuten, wenn man in dem neuen Verfassungsentwurf liest, daß die sogenannten „bürgerlichen Freiheiten" dem Sowjetbürger gewährleistet werden. Zur Tarnung seiner Regierungsmethoden kann Stalin sich unbedenklich die im Westen üblichen Schlagworte zu eigen machen, da der ganze Unterbau seines Staates durch die ausschließliche Beherrschung des Apparates im kommunistischen Sinne gesichert erscheint. Das gleiche ist hinsichtlich der angeblichen „Bildung jeder Religion" zu sagen. Dieser Satz erscheint besonders heuchlerisch, zumal in dem gleichen Artikel auch die Freiheit der antireligiösen Propaganda ausdrücklich festgestellt wird.

Hinsichtlich der staatlichen Verwaltung zeigt der neue Entwurf der Verfassung eher die Tendenz einer Verstärkung der zentralen Gewalt, da verschiedentlich in den Beziehungen der Moskauer Zentrale zu den Bundesrepubliken deren Befugnisse verschiedentlich auf Kosten der Republiken weitgehend erweitert werden. So wird nicht nur das Justizwesen und zum Teil auch das Bankwesen endgültig zentral geregelt, sondern es wird nunmehr auch verfassungsmäßig festgelegt, daß der gesamte Zuständigkeitsbereich des Kommissariats für Schwerindustrie und somit die industrielle Grundlage der Kriegswirtschaft (Kohle, Eisen, Naphtha usw.) der Zuständigkeit der Bundesrepubliken entzogen bleibt und allein Moskau untersteht.

Im Vergleich damit kommt dem Aufrücken Georgiens, Armeniens, Assarbeidschans, Kasakstans und Kirgistens in die Reihe der sogenannten Bundesrepubliken mehr äußerliche Bedeutung zu.

Filmen ohne Ausweis verboten.

DNB **Berlin**, 12. Juni.

In einer Veröffentlichung der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Amtsleitung Film, vom 11. Juni 1936, die von Reichsamtsleiter Neumann unterzeichnet ist, heißt es:

Aus gegebener Veranlassung wird nochmals dringend darauf aufmerksam gemacht, daß bei Veranstaltungen von Staat und Partei, bei welchen das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda oder die Reichspropagandaleitung der NSDAP die Organisationsleitung hat, Normal- und Schmalfilmaufnahmen nur von denjenigen Personen gedreht werden dürfen, welche im Besitze der grünen Filmberichterstatter-Armbinde sind. Diese Armbinden können bei dem Beauftragten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Fangauf, über die Amtsleitung Film der Reichspropagandaleitung beantragt werden unter Angabe der Personalien, Reichsfachschaft-Filmnummer sowie Einreichung eines Paßbildes.

Der Sicherheitsdienst ist angewiesen, in Zukunft rücksichtslos durchzugreifen, und es ist erklärlich, daß derartige Handlungen für die nicht ordnungsgemäß ausgewiesenen Personen recht nachteilige Folgen haben können.

Empfänge beim Führer.

DNB **Berlin**, 13. Juni.

Am Mittwoch, dem 17. d. M., um 13 Uhr, wird der bisherige Gesandte José Joaquim de Limae Silva Moniz de Aragao zwecks Uebergabe seines neuen Beglaubigungsschreibens als brasilianischer Botschafter, um 13,20 Uhr der neuernannte Gesandte der dominikanischen Republik Alfredo Ricart Olives zur Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens vom Führer und Reichskanzler im Haus des Reichspräsidenten empfangen.

Im Anschluß hieran wird der estnische Gesandte Friedr. Akel vom Führer und Reichskanzler in privater Abschiedsaudienz empfangen.

Dr. Schacht nach Athen weitergereist

Ordensauszeichnung in Belgrad.

DNB. **Belgrad**, 13. Juni.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Sonnabend vormittag nach zweitägigem Aufenthalt in Belgrad nach Athen weitergereist. Auf der Flugplatz hatten sich u. a. der Gouverneur der jugoslawischen Nationalbank Dr. Radojavljevitsch mit den anderen leitenden Herren der Bank, der deutsche Gesandte von Heeren, der Landesgruppenleiter der NSDAP Neuhausen, sowie Mitglieder der deutschen Kolonie eingefunden. — Dr. Schacht wurde mit dem Orden der jugoslawischen Krone I. Klasse ausgezeichnet.

Hinrichtung eines Mörders.

DNB **Danzig**, 13. Juni.

Der am 17. September 1910 geborene Hans Heppner aus Liessau ist heute früh im Hofe der hiesigen Strafanstalt hingerichtet worden. Er war am 5. März 1936 durch Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts in Danzig wegen Mordes in Tateinheit mit schwerstem Raub zum Tode verurteilt worden, weil er die 75jährige Witwe Renate Schirk mit einem Knüppel erschlagen hat, um sich eine Geldsumme anzueignen. Das Todesurteil der Großen Strafkammer ist rechtskräftig geworden. Der Senat hat angesichts dieses kaltblütigen und mit außerordentlicher Gefühlsroheit begangenen Raubmordes von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

„Queen Marys" Schwesternschiff — „King George".

£ **London**, 13. Juni.

Obwohl die „Queen Mary" auf ihrer Jungfernfahrt kein besonderes Glück hatte, sind die Engländer nach wie vor davon überzeugt, daß sie das bislang schnellste Schiff der Welt ist (natürlich abgesehen von Kriegsschiffen.) Es steht daher fest, daß die „Queen Mary" ein Schwesterschiff mit dem Namen „King George" erhalten wird.

Auf der Schiffswerft von John Brown an der Clydebank, wo auch die „Queen Mary" gebaut wurde, werden bereits alle Vorbereitungen für die Kiellegung des neuen Schiffes getroffen.

In britischen Schiffahrtskreisen ist man der Ansicht, daß die „Queen Mary" allein nicht ausreichen würde, um die deutsche und französische Konkurrenz zu überflügeln und die Herrschaft im Nordatlantik, die Großbritannien jetzt mit diesen beiden Ländern teilen muß, zurückzugewinnen.

Daß die „Queen Mary" überhaupt vollendet wurde, ist übrigens zu einem großen Teil das Verdienst der schiffahrtsfreudigen Lady Astor. Bis vor zwei Jahren lag bekanntlich der Schiffsrumpf auf der Werft, und es hatte den Anschein, daß man den Weiterbau aus finanziellen Gründen gänzlich aufgeben würde. Der Vertreter des Bezirks Clydeside im Unterhaus kämpfte einen verzweifelten Kampf um das Schiff, aber alles schien vergeblich, bis Ladn Astor sich ins Mittel legte und den Prinzen von Wales für das Schiff interessierte. Der Prinz besichtigte die damals unter großer Arbeitslosigkeit leidenden Werften an Clyde, und die Folge war, daß sich das Unterhaus endlich bereit fand, der Cunard-Linie einen Kredit von zehn Millionen Pfund zu bewilligen. Für das neue Schiff ist eine Regierungsbeihilfe von fünf Millionen Pfund bereits gesichert.

Fahrstuhl 14 Stockwerke tief abgestürzt.

14 Verletzte.

DNB **Newyork**, 13. Juni.

Infolge Versagens der Bremsvorrichtungen stürzte ein überfüllter Fahrstuhl eines Wolkenkratzers in der 42. Straße in der Nähe des Broadway 14 Stockwerke tief ab. Er prallte auf die im Keller befindlichen Stahlfedern auf, wurde wieder hochgeworfen und dabei völlig zertrümmert. 14 von den 20 Fahrgästen, zumeist Frauen, wurden teilweise schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich kurz nach Geschäftsschluß und verursachte einen riesigen Menschenauflauf.

Kleine Nachrichten.

Der frühere Oberpräsident der Grenzmark Posen-Westpreußen, Friedrich von Bülow, ist in Omechau (Schlesien), wo er die letzten Jahre verlebte, verstorben. Von Oktober 1922 bis zum 1. April 1933 stand er an der Spitze der Provinz.

In Erlangen wurde auf dem Gelände der ehemaligen Kreisgeflügelzuchtanstalt eine Siedlerschule eingerichtet. Nach einer Mitteilung der Reichsorganisationsleitung findet die Einweihung dieser Schule am Montag, 15. Juni, vormittags 10 Uhr, in Erlangen in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley statt.

Die nächsten Fahrten des LZ „Hindenburg" beginnen am nächsten Donnerstag mit einer Ueberführungsfahrt von Friedrichshafen nach Frankfurt a. M. Gleich nach der Ankunft wird dort das Luftschiff mit neuen Passagieren zu einer Tagesfahrt aufsteigen. Der Start zur dritten Nordamerikareise erfolgt in Frankfurt am Tag darauf, dem 19. Juni abends. Sämtliche Passagierplätze sind für diese drei Fahrten bereits ausverkauft.

Die zweite Kammer des schwedischen Reichstages hat mit 114 gegen 110 Stimmen den Vorschlag des Verteidigungsausschusses gebilligt. Dieser Vorschlag sieht eine Aufbringung von etwa 148 Millionen Kronen für die Landesverteidigung Schwedens vor.

Die letzten Vorbereitungen zum Gautreffen.

Die zweite Sitzung des Organisationsstabes im Hans-Sachs-Haus.

nsg. Unter Vorsitz des Gauleiters Dr. Meyer fand im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen die zweite Zusammenkunft des Organisationsstabes für das Gautreffen statt. Unter Leitung des stellvertretenden Gauleiters Stangier erstatteten die Mitglieder des Organisationsstabes dem Gauleiter Bericht über die bisher getroffenen Vorbereitungen.

Wie bereits gemeldet, werden die uniformierten Teilnehmer aus dem Gaugebiet in 39 Sonderzügen nach Gelsenkirchen befördert. Diese Sonderzüge laufen auf 5 verschiedenen Bahnhöfen ein, so daß die Teilnehmer des Gautreffens strahlenförmig zu den einzelnen Kundgebungsplätzen und zu ihren Standquartieren in die Stadt einrücken werden. Für eine ausreichende Verpflegung der Teilnehmer ist Sorge getragen. So werden beispielsweise 6000 Hitlerjungen aus 25 Feldküchen verpflegt. Es wird ein warmes Essen und mehrere Male Kaffee ausgegeben werden. Die Küchenanlagen des Schalker Vereins stehen dem Reichsarbeitsdienst zur Verfügung.

Für die große Führertagung wird die Straßenbahnhalle würdig ausgeschmückt und an den Wänden werden große Fahnenbahnen angebracht werden. Lautsprecheranlagen übertragen die Reden auch in den Vorhof, so daß der Gelsenkirchener Bevölkerung Gelegenheit gegeben ist, an dieser Kundgebung teilzunehmen.

In den Abendstunden des Samstags findet die große HJ-Kundgebung statt, in deren Verlauf Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Gefolgschaftsfahnen der Hitler-Jugend und die Fähnlein-Fahnen des Deutschen Jungvolks aus dem Gau Westfalen-Nord weihen wird. An diese Jugendkundgebung schließt sich das große Feuerwerk an, dem die Idee „Gelsenkirchen, die Stadt der tausend Feuer" zugrunde liegt. Aus diesem Anlaß werden auch die Werksanlagen des Schalker Vereins angestrahlt.

Ebenso wie die HJ-Kundgebung und das große Feuerwerk findet auf dem Wildenbruchplatz am Sonntag morgen der Generalappell der Politischen Leiter und sämtlicher Gliederungen statt. Anschließend daran bewegen sich die Kolonnen stadteinwärts, so daß gegen 12 Uhr der Vorbeimarsch der Formationen am Hans-Sachs-Haus-Garten vor dem Gauleiter und den Ehrengästen beginnt. Nach dem Vorbeimarsch werden die Marschkolonnen in die einzelnen Stadtviertel geleitet, wo unter Mitwirkung der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und unter Teilnahme der Bevölkerung Gelsenkirchens in den Standquartieren und in den Sälen Volksfeste stattfinden.

Den offiziellen Abschluß des Gautreffens bildet die Kundgebung des Reichsarbeitsdienstes auf dem Sportplatz BV 12 in Bulmke in der Wanner Straße, an der etwa 5000 führende Männer des Reichsarbeitsdienstes aus dem Arbeitsgau 20a teilnehmen werden.

Zur Ausschmückung der Straßen hat die Kreisleitung Gelsenkirchen eine Anzahl Grubenlampen größeren Formats beschafft, die an den Häuserfronten und in den Schaufenstern der Geschäfte angebracht werden und so für die auswärtigen Teilnehmer symbolhaft den Charakter Gelsenkirchens als Bergmannsstadt darstellen.

Freiheit und Ehre.

Die Festplakette zum Gautreffen Westfalen-Nord 1936.



nsg. Wenn vom 26. bis 28. Juni Gelsenkirchen im Zeichen des Gautreffens des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP stehen wird, dann werden alle Teilnehmer und darüber hinaus die gesamte Parteigenossenschaft und die Bevölkerung des Gaues das Festabzeichen des Gautreffens 1936 tragen und somit ihre Verbundenheit mit dem politischen Soldaten Adolf Hitler bekunden. Das Abzeichen, dessen Entwurf auf Anregung des stellv. Gauleiters und ersten Führers der SA in Gelsenkirchen-Buer, Parteigenossen Stangier, zurückgeht, ist in einer Wuppertaler Seidenwirkerei hergestellt worden.

Es zeigt im Vordergrund das Feldzeichen der Gelsenkirchener SA-Standarte und trägt als Ueberschrift die Worte „Freiheit und Ehre", diese alte Parole der nationalsozialistischen Bewegung. Im Hintergrund des aus Seide gewirkten Abzeichens sieht man Fördertürme und Hochöfen, diese mächtigen Symbole der Stadt der tausend Feuer. Die Plakette wird eingefaßt von einem mattgoldenen Metallrahmen und hat das Format 3 mal 4 Zentimeter.

Die Finanzierung des Gautreffens erfolgt allein durch den Verkauf dieser geschmackvollen Plakette, die zum Preise von 0,50 Rm. im gesamten Gaugebiet vertrieben wird. Der Volksgenosse, der dieses Festabzeichen erwirbt, bekundet damit aber nicht nur seine Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung, sondern er trägt auch in erheblichen Maße zur Arbeitsbeschaffung der Wuppertaler Seidenindustrie bei. Zahlreiche Arbeiter haben wochenlang durch die Herstellung dieser Plakette Arbeit und Brot erhalten. Mancherlei Arbeitsgänge sind notwendig gewesen, bis das fertige Abzeichen an den Gau versandt werden konnte. Bandwirker, Stanzer und eine größere Anzahl von Handwerkern und Arbeiter der Papierindustrie und der metallverarbeitenden Industrie haben hier lohnende Beschäftigung erhalten.

Gauleiter Dr. Meyer auf der Münsterlandschau.

Münster, den 13. Juni.

Gegen 11 Uhr am Samstag vormittag besuchte Gauleiter Dr. Meyer, der sich in Begleitung von Gauschatzmeister Mietsch und Gaupropagandaleiter Schmitt befand, die Ausstellung Münsterlandschau in der Halle Münsterland in Münster. Der Gauleiter wurde von dem Leiter der Ausstellung Eppinger durch die Ausstellung geleitet. Er äußerte sich sehr anerkennend über den Aufbau und die Leistung der gesamten Ausstellung, besonders auch über deren kulturellen Teil.

Nur noch 2 Tage Münsterlandschau

Keine Verlängerung.

+ Münster, 13. Juni.

Die Münsterlandschau, das große Ausstellungsereignis des gesamten Münsterlandes, geht ihrem Ende zu. Heute und morgen sind unwiderruflich die letzten Ausstellungstage, an denen Gelegenheit geboten ist, einer Schau den Besuch abzustatten, der weit über die Grenzen ihres eigentlichen Gebietes Beachtung und großes Interesse geschenkt worden ist.

Am Sonntag wird die Münsterlandschau endgültig ihre Pforten schließen. Eine Verlängerung findet nicht statt. Darauf sei ganz besonders hingewiesen angesichts der vielen an sich recht verständlichen Bitten, die gern eine Verlängerung wünschen.

Die Münsterlandschau, die in großen Umrissen ein unverfälschtes und eindeutiges Spiegelbild der wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse des Münsterlandes gibt, hat, das kann heute schon ohne weiteres gesagt werden, nicht nur alle in sie gesetzten Hoffnungen und Erwartungen erfüllt, sondern sie in jeder Beziehung weit übertroffen. Nicht zu Unrecht wird sie als eine Ausstellung bezeichnet, die man in die erste Reihe großer Veranstaltungen von Format einreihen kann. In anschaulicher und instruktiver Weise hat sie bislang tausenden von Besuchern ihren Zweck, Sinn und Wollen erklärt und durch ihre Gestaltung und Aufbau allseitige Begeisterung zu wecken verstanden. Die verschiedenen Sonderschauen der DAF, der NSV, des Deutschen Frauenwerkes, des Reichsluftschutzbundes, der Gaupropagandaleitung, der Reichspost und Reichsbahn sind von maßgebenden Fachkreisen als die gelungensten, wirkungsvollsten und besten Stände und Ausstellungen bezeichnet worden. Diese hier gezeigte Aufklärungsarbeit dürfte zweifellos auf sehr fruchtbaren Boden gefallen sein, an welcher vor allem auch die Ausstellung der Landesbauernschaft Westfalen-Nord ganz besonderen und verdienstvollen Anteil hat. Der bisherige Zuspruch zu den Kulturabteilungen und nicht zuletzt auch die Zufriedenheit fast aller Aussteller beweist, daß die Arbeit der Ausstellungsleitung nicht vergeblich war, wofür letzten Endes die bisher erhaltene Resonanz aus Besucherkreisen am deutlichsten spricht.

Auch am Freitag war der Besuch der Ausstellung über alles Erwarten gut. Die Zugkraft hat mithin nicht nachgelassen, so daß mit Berechtigung anzunehmen ist, daß der letzte Tag einen weiteren Massenbesuch aus nah und fern bringen wird. Das um so mehr, weil ja auch die Reichsbahn und Westfälische Landeseisenbahn für heute und morgen verbilligte Fahrtgelegenheiten einräumt und jeder Besucher von auswärts verhältnismäßig billig nach Münster kommen kann.

Die Ausstellungsleitung hat sich auf Massenbesuch eingerichtet und weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Ausstellung nach wie vor durchgehend von 9 bis 20 Uhr geöffnet ist.

Wegweiser, die man gerne sieht.



Bei Seppenrade im Kreise Lüdinghausen steht ein Wegweiser, der sich nicht damit begnügt, in dürren Worten den Weg nach allen vier Richtungen hin zu weisen. Bilder der Heimat laden den Wanderer und Autofahrer ein, dem Ziel zuzustreben.

Aufn. (Zeno).

Zeitschriftenschau.

Am 13. Juni jährt sich zum fünfzigsten Male der Todestag König Ludwig II. von Bayern. Die Nachricht vom Tode, den der König mit seinem Arzt, Dr. von Gudden, in den Wellen des Starnberger Sees fand, hat seinerzeit weit über die Grenzen Deutschlands hinaus ungeheures Aufsehen erregt. Im neuesten Heft der „Illustrirten Zeitung" (Verlag J. J. Weber, Leipzig) vom 11. 6. 36 ist ein längerer Beitrag „Der letzte Romantiker auf dem Königsthron" mit zahlreichen, zum größten Teil zeitgenössischen Bildern dem Andenken König Ludwigs II. gewidmet. Der Verfasser hat auf Grund eines genauen Aktenstudiums die Volkslegenden, die sich um das Schicksal dieses „Märchenkönigs" gebildet haben, auf das richtige Maß zurückgeführt und außerordentlich packend die tatsächlichen Hintergründe dieser Königstragödie geschildert. Im literarischen Teil beginnt der neue Roman von Siegfried von Vegesack „Meerfeuer" — eine Sommergeschichte auf Rönnö; daneben wird der historische Tatsachenbericht „Stern und Unstern der Romanows", der bei den Lesern der „Illustrirten Zeitung" besondere Anerkennung gefunden hat, fortgesetzt.

Das Juniheft der bekannten Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung" (J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW, Einzelpreis Rm. 1,40) verdient besondere Beachtung, da es vorwiegend Berichte über die Lage der Sudetendeutschen bringt. Ein Oesterreicher gibt in seinem Aufsatz „Die Sudetendeutschen" einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Besiedlung Böhmens und zeigt, welche ungeheuren Opfer die Deutschen dieses Landes im Weltkrieg gebracht haben. Ein Sudetendeutscher behandelt das „Nationalitätenproblem im tschechischen Heere". Robert Richter berichtet über „Das tschechische Gesetz zur Verteidigung des Staates". In einem Aufsatz des Dr. Höllscher „Das Verhältnis zu den Deutschen, die ernsteste Frage für die Tschechoslovakei" schildert der Verfasser die Einstellung der tschechischen Behörden zum Sudetendeutschtum. Ueber „Beneschs Rolle als Politiker und Freimaurer" bringt der bekannte Mitarbeiter W. Wanderer eine Zuschrift. Der Abschluß einer Periode der italienischen Politik ist mit der Einverleibung Abessiniens erreicht. In einem Aufsatz „Italiens Aufstieg und die deutsche Politik" stellt der Schriftleiter den Verlauf der Politik Italiens in den letzten hundert Jahren dar, eine Politik, deren Planmäßigkeit auch derjenige anerkennen muß, der ihre Mittel nicht gutheißen kann.

1 Jahr Jugenderholungsheim Pivitsheide.

Feierstunde im Jugenderholungsheim. — Bisher erholten sich 2400 Kinder in Pivitsheide.

nsg. Das NSV-Jugenderholungsheim Pivitsheide bei Detmold konnte in diesen Tagen auf sein einjähriges Bestehen zurückblicken. Pivitsheide bei Detmold! Das ist fast in der gesamten Jugendgeneration des Gaues Westfalen-Nord zu einem festen Begriff geworden, mit dem sich alle äußeren und sichtbaren Erscheinungen eines vierwöchentlichen Aufenthaltes automatisch verbinden, Gewichtszunahme, Spiel und Sport, Erholung, alles das, wonach sich Jungen sehnen und was sie gern mal alle an sich erleben.

„1 Jahr Pivitsheide bedeutet," wie Pg. Wellmann vom Gauamt für Volkswohlfahrt ausführte, „Erholung und Gesundung für 2400 Jungen, bedeutet Arbeit, Wille und Leistung der NSV!" Zu einer richtiggehenden Erholung gehört selbstverständlich „das ordentliche Futter", wie der kleine Hans aus Warburg sagt. Wenn man die Jungen nach dem Essen fragt, so antworten sie nur „so in Ordnung!" Die Leistung der Küche und damit auch wohl gleichzeitig die „Leistungen der Kinder" werden eindeutig und schlagkräftig durch Zahlen des täglichen Verbrauches bewiesen: 3 Zentner Kartoffeln, 1½ Zentner Brot, 150 Liter Milch, 10 Kilogramm Butter usw. Weitere logische Folgerungen daraus sind Gewichtszunahmen bis zu 14 Pfund, durchschnittlich jedoch 6 Pfund. Das alles kann man sehen. Diese Kurerfolge lassen sich mit der Waage feststellen, aber das andere, was Pivitsheide jedem einzelnen der 200 Jungen gibt, die monatlich dort zur Kur weilen, das kann man vielleicht so klar machen:

Wenn die Jungen ankommen und mit der Gruppenkapelle des Arbeitsdienstes abgeholt werden, dann bilden sie einen ungefähren Haufen, sie sind die erholungsbedürftigen Jungen Max und Ernst und Heini und Karl aus irgend einem Kreise des Gaues Westfalen-Nord. Vielleicht gehen sie mit ein wenig Scheu nach Pivitsheide, noch nicht aufgeschlossen . . .

Aber wenn sie wieder ebenso mit Musik weggebracht werden, dann sind sie das: 200 Jungen des Jugenderholungsheimes Pivitsheide, 200 Kameraden, stark und gesund, die wieder nach Hause fahren. Sie sind eine Gruppe der großen Generation, auf die sich einmal unsere Zukunft aufbauen wird! Das ist der Erfolg des Jugenderholungsheimes in Pivitsheide. Gibt es ein zweites solches Heim, in dem die Jungen eben ihrer Jungenart gemäß Kraft und Erholung finden können! Wo sie so leben, wie es für eine Gemeinschaft von 200 Jungen im Alter von mindestens 12 Jahren notwendig und richtig ist! Mit Antreten, Stuben- und Tischdienst, Flaggenparade und all dem, was Jungenherzen höher schlagen läßt? Sie sind nicht einzelne. Sie rufen in der Feierstunde den Gästen zu: „Sei nicht ein einzelner, sei Kamerad" und „Einer muß immer vorne sein!"

Und damit sind wir mitten im Sinn, im eigentlichen Sinn von Pivitsheide, dessen Kurerfolg über die Nur-Erholung hinausgeführt wird, in dem erholungsbedürftige Jungen die ersten Grundlagen für ihr späteres Werden bekommen, das ihnen Haltung, Gesundheit, Kraft und Stärke gibt, damit sie eines Tages deutsche Männer werden, auf die wir uns verlassen können.

So ist die kleine Feierstunde zum einjährigen Bestehen von Pivitsheide wahrhaft berechtigt. Die Jungen haben diese Stunde mit Liedern und Gedichten ausgeschmückt. Wie es ihnen gefällt, das mögen die von ihnen selbst zu dieser Feierstunde angefertigten Verse eines Liedes sagen:

„Bei uns Jungen da ists lustig, bei uns Jungen
da ists schön;
Ei, da kann man was erleben, ei, da kann man
schon was sehn:
Bettenbauen, Stubefegen können wir, daß's nur
so blitzt;
Und der Stubenälteste dabei in der Stube herumflitzt.
Doch das Essen ist das beste, ja, das ist bei allen
rund;
Dabei bleiben keine Reste, und der Bauch wird
kugelrund.
Außerdem wird viel gesungen, selten schön, doch
meistens grell,
Denn das stärkt die schwachen Lungen und dazu
das Trommelfell."

Das Jugenderholungsheim in Pivitsheide bei Detmold ist ein Heim der NSV. Gau Westfalen-Nord, es ist ein Weg zur Gesunderhaltung unserer Jugend, es ist ein kleiner Eckpfeiler zur starken deutschen Zukunft.

1000 Kinder Kinder sind täglich Gäste des NSV-Gaues Westfalen-Nord. Dazu kommen noch die Kinder, die aufs Land geschickt werden oder ihre Ferien in Westfalen-Nord verbringen, dazu kommen die einzelnen Aktionen und Hilfmaßnahmen für Mutter und Kind.

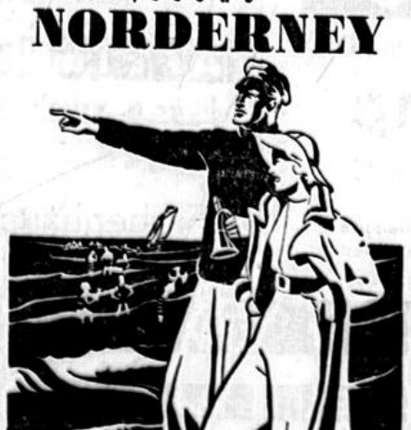
So tut die NSV alles, um Deine und Deiner Kinder Zukunft und damit die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern. Hilf Du ihr auch!

Bäder und Sommerfrischen



Prospekte durch die Badeverwaltung

Nordseebad
NORDERNEY


Preußisches Staatsbad

Das Inselbad mit hervorragenden Kureinrichtungen und landschaftlichen Schönheiten.

Pension Haus Rheinland
direkt a. Strande. Zeitgem. Preise. Beste Küche. Pr. Betten.
3638 Hausprosp. bitte anf.

Bad Teutobg. Wald
Salzuflen
bittet um Ihren Besuch
Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege
Tausch- u. Vergünstig-Kuren
Ganzjährige Kurzeit

Nordsee-Hotel Borkum
Führendes Haus, direkt am Meer.
Volle Pension von Mk. 6.— an.
Fließ. kaltes u. warmes Wasser.
Hotel-Prospekte in d. Geschäftsstelle d. Zeitung od. direkt frei.

Bad Oeynhausen
an der Porta
Herz
Nerven
Rheuma
Gelenke
Prospekte durch die Badeverwaltung
Pauschal- und Vergünstigungskuren

Hohenzollern-Hof erste Häuser.
Hotel Viktoria Pension ab RM. 6.50. Prospekt.

Jede Anzeige wirbt neue Kunden

225 JAHRE HEILBAD
BAD BENTHEIM
RHEUMA-NEURALGIEN-ISCHIAS
MODERNES FREISCHWIMMBAD - FREILICHTBÜHNE
AUSFLUGSORT für VEREINE und GEFOLGSCHAFTEN
PROSP: FÜRSTL. BADEVERWALTUNG-STÄDT. VERKEHRSAMT

Das erwachende Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise
Weg: Emden — Norddeich
Prospekt durch Badeverwaltung

Bad Driburg
am Teutoburger Walde
Frauen-
Nierenleiden,
Rheuma
Gicht

Anno Apostolico
30. Mai 1936 — 30. Mai 1937
Herbstfahrten 1936 nach Rom und Italien
1. 14tägige volkstümliche Sonderfahrten 15. August, 15. September, 10. Oktober
Preis ab und zurück Köln Rm. 178.—
2. einmaliger volkstüml. Sonderzug 2.—15. September
Preis ab und zurück Köln Rm. 165.—
3. zwei 15tägige Gesellschafts-Reisen. Abfahrt: 10. September und 2. Oktober.
Preis ab und zurück Köln Rm. 345.—
Reichhaltigste Programme — Bek. erstkl. Ausführung
Verantwortlicher Veranstalter:
Reisebüro Walter Schmülling, Organisation für katholische Pilgerfahrten, Wiesbaden. 4307
Anmeldung und Prospekte bei:
Reisebüro E. Vendel G. m. b. H.,
Münster i. W. Salzstraße 9

Dänisch,
lerne dein
Nordland kennen

Bauen und Wohnen in Bocholt und Umgebung.

Handwerker und Hauswirt.

Das Handwerk ist von altersher mit dem Hausbesitz aufs engste verbunden, sowohl was das eigentliche Arbeitsgebiet anbetrifft als auch die Bodenständigkeit selbst. Letztere kommt bei dem Handwerksmeister ja in vielen Fällen dadurch zum Ausdruck, daß er selbst ein eigenes Haus besitzt. Der kleingewerbliche Betrieb erfordert geradezu in vielen Fällen eigenen Grundbesitz und eigene Gebäude. In der hinter uns liegenden Krisenzeit hat das Handwerk gerade unter diesen Verhältnissen sehr schwer zu leiden gehabt. Sehr vielen ist es schwer geworden, ihren Hausbesitz durch diese Zeit der Bitternis hindurch zu retten. Mancher ist auch dabei von Haus und Hof gekommen, konnte sich als selbständiger Handwerker nicht mehr behaupten. Der Hausbesitz in mittleren und kleineren Städten hat sich im allgemeinen besser behauptet als der teilweise spekulativ und kapitalistische Großhausbesitz. Unter den Handwerkern nimmt die Gruppe des Bauhandwerks eine führende Stellung ein. Deshalb ist ein großer Teil des deutschen Handwerkerstandes von einem gesunden Hausbesitz abhängig.

Der Beschäftigungsgrad des Handwerks ist mit dem Schicksal des deutschen Hausbesitzes aufs engste verknüpft.

Lebt doch das Handwerk heute zu einem großen Teil von Reparaturarbeiten und Erweiterungsaufträgen; denn die Zahl der Neubauten ist immer noch verhältnismäßig gering. Die Aufträge bleiben heute summenmäßig noch weit hinter denen vor dem Kriege zurück, zu welcher Zeit dem Handwerk jährlich für etwa eine Milliarde Mark Reparaturaufträge zuflossen. Das wirkte belebend auf die Industrie, von der das Handwerk seine Rohstoffe bezog. Die Bauwirtschaft ist ja von jeher geradezu das Schlüsselgewerbe und das Spiegelbild des gesamtwirtschaftlich. Getriebes gewesen.

Allen ist es noch lebhaft in Erinnerung, daß die Neubautätigkeit nach dem Kriege außerordentlich unregelmäßig vor sich ging. Demgemäß war die Beschäftigung des Handwerks ebenso schwankend. Von der öffentlichen Hand konnten nur in ungenügender Weise Bausummen zur Verfügung gestellt werden und als Einzelperson kamen Bauherren längst nicht in dem Maße in Frage, wie es notwendig gewesen wäre, um das Handwerk ausreichend zu beschäftigen. Während der Zeit der Zwangswirtschaft wurde das Baukapital bei weitem nicht immer in zweckmäßiger Art verwendet. Es wurde zu wenig von dem Standpunkt siedlungs- und wohnungspolitischer Notwendigkeiten auf weite Sicht gearbeitet. Es wurde alles zu sehr durch die parteipolitische Brille betrachtet, als daß wirkliche soziale Maßnahmen von innerer Berechtigung durchgeführt werden konnten. Im Gegenteil, dem Hausbesitz wurden unerträgliche Lasten auferlegt. Dadurch wurde der Hausbesitzer in eine Zwangslage gebracht. Es war ihm nicht mehr möglich, aus eigener Kraft ausreichende Mittel für Instandsetzungsarbeiten herauszuwirtschaften und bereitzustellen. Der Staat kümmerte sich um diesen Mißstand wenig. Er dachte insbesondere auch nicht daran, für die Erhaltung der vorhandenen Häuser zu sorgen und auf die Wohnwürdigkeit sein Augenmerk zu lenken. Die Mißstände traten immer schlimmer zutage. Auf diese Weise wurde der Wert der Häuser, der schon durch die Abgabenbürde und die Zinshöhe rechnungsmäßig litt, auch bautechnisch herabgedrückt. Die Folge davon war, daß das bisherige, organische Verhältnis Erhaltung und Pflege der Häuser und sachverständiger Handwerksarbeit immer mehr aufgelockert wurde. Die Bedrängnis der Hausbesitzer bereitete den Boden dafür, daß unumgängliche Instandsetzungsarbeiten von Schwarzarbeitern ausgeführt wurden. Das hatte wiederum schwere Schäden zur Folge. Der Schwarzarbeiter hatte nur seine Vorteile im Sinn, verrichtete die Arbeiten nachlässig oder aus Unkenntnis unsachgemäß. Der Hauswirt hatte durch eigenes Verschulden den Nachteil und das ordentliche Handwerk verlor eine Unmenge von Aufträgen, die ihm von rechtswegen zustand.

Die nationale Erhebung schärfte endlich den Blick der verantwortlichen Stellen für das, was eine ziel- und staatsbewußte Wirtschaftsführung bezüglich des Hausbesitzes tun muß. Die Regierung ging mit Recht von dem Grundsatz aus,

daß die Erhaltung des Hausbesitzes ein Hauptfaktor für den Schutz und die Erhaltung unseres Volksvermögens sei.

Darum wurden alle Maßnahmen gefördert, die dem Hausbesitzer die ordnungsmäßige Instandsetzung seines Anwesens ermöglichte. Darüber hinaus wurden umfangreiche Vorbereitungen getroffen, den Umfang der Wohnungen durch Teilung und Umbau von Einzelwohnhäusern dem Wohnbedarf anzupassen. So entstanden für das Bauhandwerk und seine Nebengewerbe neue Arbeitsgebiete. Gleichzeitig wurde die Schwarzarbeit unter Strafe gestellt und damit gänzlich ausgeschaltet. Von Herbst 1933 bis Frühjahr 1934 sind auf diese Weise 3 Milliarden Mark der schaffenden Wirtschaft zugeflossen. So wurde es möglich, daß viele Arbeiten ausgeführt werden konnten, die seit Jahren fällig gewesen waren.

GEWERBEBANK BOCHOLT

Bank und Sparkasse für Jedermann!

ARCHITEKTEN

Willy Hallen
Architekt
Nordwall 6
Ruf 3293

Bernhard Valk
Architekt
Langenbergstraße 2a
Ruf 2760

KARL JANSEN
Architekt
Nordstraße
Ecke Langenbergstraße
Ruf 2259

Hermann Valk
(Inh.: B. Fr. Valk)
ARCHITEKT
Ruf 2830 Schwartzstr. 21

Und wenn das Haus fertig ist — —
dann gehört auch eine Zeitung hinein, die seine Bewohner mit der Welt verbindet, die über alles Geschehen draußen wie in der Heimat erschöpfend berichtet und auch für die Feierabendstunden schönen Unterhaltungsstoff bietet, nämlich das
Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

SCHLOSSEREIEN

E. RECKERT
fertigt Gitter, Tore u. Säulen an.
Sämtliche Bauschlosserarbeiten gut u. preiswert.

Für den Neubau, Gitter, Treppengeländer, Türfüllungen u. Baubeschläge von der
Bau- u. Kunstschlosserei
Theodor Hülskamp, Nordstr. 30

BAUGESCHÄFTE

A. V. Hülskamp
Ruf 2334 Bahnhofstr. 18
Bauunternehmung für Hoch- u. Eisenbetonbau

Ludwig Eigener
Maurermeister - Neu- u. Umbauten
Spez.: Kiesseleinbau-Reparaturen
Ruf 2532 Dinxperloer Straße 23

Gerh. Mesken
Baugeschäft
Ruf 3331 Kurfürstenstr. 64

Hermann Nitpaß
Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Ruf 2216 Nordwall 18

AUG. VALLÉE
B. BOCHOLT I. W.
HOCH- UND TIEFBAU

BAUMATERIALIEN

Die guten Mettlacher-Platten
für Wandverkleidungen und Bodenbeläge
Großes Lager und Ausstellung
Lieferung und Fertigarbeit.
Wilh. Blumentrath,
Gegr. 1906
MERZIG - SAAR Kreuzstraße 17-19 Telefon 2121 u. 3093

Fabrikate aus Bimskies:
Zehner-Blocksteine
in allen Stärken, billigste und vorteilhafteste Bauweise für Klein- und Siedlungshäuser.
Schwemmsteine, Bimsdielen und Bimskies
aus Schiffsladungen nur durch
Paul Klein, Bocholt,
Industriestraße
Ruf 3220. Nach Geschäftsschluß 3217

KLEMPNER U. SAN.-INST.

Joh. Onstein
Bocholt, Nordstraße 34—36
seit 1871
Kohlenherde, Gasherde, Waschmaschinen — Badeeinrichtungen, Waschtische — Radio-Geräte erster Fabriken

SPEZ.-FUSSBÖDEN

Der ideale Fußboden
ist der fugenlose **„Dermas-Boden"** für Neu- und Altwohnungen von der Firma
Th. Kimmerle, Bocholt
Im neuen Esch 22 Ruf 3267

MÖBELTRANSPORT

Bocholter Transport-Gesellschaft
Möbeltransporte
Automöbelwagen Tel. 2945 Bahnmöbelwagen

SCHREINEREIEN

Ewald Huwe
Türen - Treppen Innenausbau
Westend 10
Anfertigung v. Möbeln nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Ruf 3231

Heinr. Lükenhorst
Ruf 2085 Hermannstr. 8
Bau und Möbel
Sargmagazin

Jacob Seesing
Mech. Bau- und Möbelschreinerei
Schiebefenster :: Innenausbau
Dinxperloer Straße 64

Hch. Kemper
Schiebefenster Innenausbau

Gerh. Bone
Schreinermeister
Bauschreinerei
Zimmerei
Ruf 2308 Innenausbau
Hohenzollernstr. 57

Bernh. Lueb
Mech.
Schreinerei und Zimmerei
Wohnung: Schwabenstr. 18 Werkstatt: Hohenzollernstr. 36

Bau- Schreinerei Möbel-
Innenausbau Patent-Schiebefenster
Ruf 2575 **Josef Knuffmann** Ruf 2575

Johann Benning
Mech. Bau- und Möbelschreinerei
Spez.: Webladen
Nordmauer 19

Franz Stenneken
Mech. Bau- u. Möbel-Schreinerei
Ruf 3227 Werkstatt: Franzstr. Wohnung: Jägerstr. 7

BAUBESCHLÄGE

Bau- und Möbelbeschläge
finden Sie in großer Auswahl bei
Fernruf 2570 **Jos. Fehler,** Münsterstr. 4
Eisenwaren — Werkzeuge — Gartengeräte

EISENWAREN



aus dem Fachgeschäft für Herde und Ofen
Hungerkamp
Ravardistraße (Mittelstandshaus)
gegenüber Capitol
Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfe und Ehestandsdarlehn werden angenommen.

ELEKTRO-INSTALLATION

Rudolf Meyermann
Elektrische Anlagen jeder Art und Größe
Ruf 2918 Hemdener Straße 22

Ferd. Wolf
Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Königstraße 16
Ruf 2423

Licht — Kraft — Radio
H. Rümping
Elektromeister
Kirchstraße Ecke Ravardistraße
Tel. 3366

Gebr. Becher
Licht — Kraft — Radio
Ruf 2143

ZENTRALHEIZUNGEN



H. Schwarzmann, Ing.
Heizungs-, Lüftungs-, und sanitäre Anlagen
Fernruf 2019 Nordstraße 59

HOLZHANDLUNGEN

Bocholter Hobelwerk
Drießen & Co.
Franzstraße Fernruf 2717
Bau- und Schreinerholz
Sperrholz und Furniere

Jos. Lohscheller
Hölzer für Industrie, Bau- und Schreinerbedarf - Sperrholz
Ewaldstraße :: Fernruf 3088

HEIZUNGSANLAGEN

A. HUBERT BABEL
Heizungsanlagen
Sanitäre Anlagen
Telefon 2525

FLUR- U. WANDPLATTEN

Nordwall **Gebr. Wiese** Telefon 2207
Steinbildhauerei
Ausführung sämtl. Plattierungsarbeiten
Großes Lager in Flur- und Wandplatten.

TAPETEN u. LINOLEUM

Schütze u. erhalte Dein Haus durch Anstrich!
Sämtl. Farben, Lacke, Oel für innen und außen, Tapeten, Fußbodenbelag in Stragula, Balatum und Linoleum in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.
Farbenhaus Schmalhausen
Inh. Frau E. Behm. **Bocholt, Neustr. 16.** Ruf 320

Rhede

ARCHITEKT

Aloys Tefert
Architekt
Ruf 99 Seldtestr. 10

BAUGESCHÄFT

Johann Böing-Messing
Baugeschäft für Hoch- u. Tiefbau, Eisenbeton

ZIEGELEIFABRIKATE

Gebr. Schlatt, Dachsteinwerk
Die beste Kapitalanlage
ist, wenn der Landwirt seinen nassen Boden drainiert. Drainrohre in allen Weiten vorrätig und liefere dieselben zu niedrigen Preisen.

HEIZUNGSANLAGEN

JOSEF HARDE
Zentralheizungen aller Systeme
Ruf 30 Kirchplatz